

## **Jahrestagung der Kommission Wissenschaftsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft**

„Nicht die Wahrheit wird anerkannt...“<sup>1</sup>. Deutungen, Zuordnungen und Tradierungen in der  
Erziehungswissenschaft

13.-15.09.2023

in Hamburg

Organisation vor Ort:

Susann Hofbauer & Esther Berner (Helmut-Schmidt-Universität)

in Kooperation mit dem

Zentrum Gender & Diversity

der Universität Hamburg

Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der erstmaligen Berufung einer Frau auf eine Professur für Erziehungswissenschaft laden wir dazu ein, wissenschaftstheoretische, -historische und empirische Arbeiten zur Etablierung, Entwicklung und gegenwärtigen Lage der Erziehungswissenschaft sowie zu einzelnen (verdrängten) Vertreter:innen vorzustellen.

### **Hintergrund:**

Mathilde Vaerting war, nachdem sie zum 1. Oktober 1923 an die Universität Jena berufen worden war, die erste Frau auf einer Professur für Erziehungswissenschaft. Zwar wurde sie in den späten 1980er Jahren von der Erziehungswissenschaftlerin Margret Kraul und der Soziologin Theresa Wobbe wiederentdeckt, ihr Name ist aber weiterhin den wenigsten bekannt. Vaertings aus heutiger Sicht durchaus innovative Ansätze und Zugänge standen in vielem im Gegensatz zum Mainstream der damaligen (geistes-)wissenschaftlichen Pädagogik, so dass sie sich nicht in eine ‚Klassikergeschichte‘ der Pädagogik einschreiben konnte. Seither taucht sie verschiedentlich in Handbüchern und Übersichtswerken auf, jedoch in erster Linie als frühe Vertreterin der Soziologie (Wobbe 1998), der Sozial- und Kulturwissenschaften (Wobbe 1994) oder als eine der ersten, die sich mit der Zuordnung von Fach und Geschlecht beschäftigt hat (Tobies/Schneider 2015). In der Erziehungswissenschaft bleibt sie die Verdrängte, Ausgegrenzte und Außenseiterin (Kraul 2000, Borst 2013). Die mangelnde

---

<sup>1</sup> Vaerting (1928, S. 219)

Rezeption gilt als Beispiel des so genannten ‚Matilda-Effekts‘ (vgl. Gliboff 2018) – der kollektiven Nichtwahrnehmung, Verdrängung oder Abwertung wissenschaftlicher Leistungen von Frauen (Rossiter 1993). Dabei beinhalten ihre Arbeiten durchaus wichtige Beobachtungen, die auch für die Wissenschaftsforschung der Erziehungswissenschaft inhaltlich und analytisch interessant sind: u.a. die Arbeiten zu Macht und Herrschaft und der Funktionalität von Differenzzuschreibungen, Vaertings wissenschaftstheoretische Kritik an Deutungs- und Auslegungsprozessen in der Produktion ‚objektiven‘ Wissens oder die machtanalytische Betrachtung der pädagogischen Fokussierung auf die Bildung des Geistes und die Willenserziehung (u.a. Vaerting 1923, 1928, 1929).

Im Anschluss daran und vor dem Hintergrund bisheriger Untersuchungen im Bereich der erziehungswissenschaftlichen Wissenschaftsforschung sind neben Beiträgen, die Leben und Werk von Mathilde Vaerting in den Blick nehmen, u.a. folgende Bezüge und Fragen besonders willkommen:

- *Geschlecht, Macht und Erziehungswissenschaft*: Welche Beobachtungen ergeben sich, wenn die Disziplin im Kontext ihrer Geschlechtergeschichte (Andresen & Glaser 2009) betrachtet wird, hinsichtlich akademischer Karrieren, Wahrnehmungen, disziplinärer Zuordnungen, subdisziplinärer Verhältnisse sowie Ein- und Ausschlüssen von erziehungswissenschaftlichem Wissen?
- *Wissenstradierung und ‚Klassikerzeugung‘*: Welche Wissenstraditionen oder Rezeptionsverläufe von Wissen können theoretisch beschrieben, empirisch erfasst und als solche sichtbar gemacht werden? Was sind ‚Rezeptionsblockaden‘ und wie sind diese eruierbar? Welche Praktiken der Wissenstradierung im Kontext einer Inszenierung pädagogischer und erziehungswissenschaftlicher Erlöserfiguren (Bühler, Bühler & Osterwalder 2013) können aufgezeigt werden?
- *Erinnern und Vergessen*: Welches erziehungswissenschaftliche Wissen, welche Autoren und Autorinnen der wissenschaftlichen Pädagogik und Erziehungswissenschaft geraten in Vergessenheit? Welche Praktiken des Erinnerns lassen sich erfassen und umschreiben (Rieger-Ladich, Rostock & Amos 2019)?
- *Formierung disziplinären Wissens*: Wie lassen sich Diskurse im Wissens/Macht-Regime (Foucault), Paradigmen (Kuhn) oder Denkkollektive (Fleck) in der Erziehungswissenschaft hinsichtlich ihrer Deutungs-, Durchsetzungs- und Verdrängungsmechanismen untersuchen? Welche erziehungswissenschaftlichen Wissensordnungen und disziplinäre Regelsysteme können darüber ersichtlich werden?
- *Praktiken der Differenzzeugung*: Welche Probleme und Bias in erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Datenauslegungen und Deutungsprozessen ergeben sich? Wie werden das ‚neue‘ Wissen und die darin konstituierten ‚Differenzen‘ hergestellt, verbreitet und rezipiert?

Dies sind einige der möglichen Themenbereiche und Fragestellungen. Wissenschaftskritische, feministische und historische Beiträge sind ebenso willkommen wie international vergleichende Arbeiten.

Bitte schicken Sie Ihren Themenvorschlag mit Titel und einer kurzen Zusammenfassung (ca. 2.500 Zeichen)

bis spätestens 16.02.2023 an

Hofbauer@hsu-hh.de und Bernere@hsu-hh.de

#### Literatur:

- Borst, E. (2013). Mathilde Vaerting (1884-1977). „Die Macht ist die Todfeindin der Freiheit“: Machsoziologische Perspektiven auf pädagogisches Handeln. In Kluge, S. & Borst, E. (Hrsg.): *Verdrängte Klassikerinnen der Pädagogik*. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren, S. 160-177.
- Bühler, P.; Bühler, T. & Osterwalder, F. (2013). Zur Inszenierungsgeschichte pädagogischer Erlöserfiguren. Bern: Haupt Verlag.
- Glaser, E. & Andresen, S. (2009). Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft als Geschlechtergeschichte. *Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft*. Opladen & Farmington Hills: Budrich.
- Gliboff, S. (2018). 'Sex and the Scientific Author: M. Vaerting and the Matilda Effect in Early Twentieth-Century Germany'. *Gender & History*, 30(2), 490–510.
- Kraul, M. (1999). Jenas erste Professorin: Mathilde Vaerting. Leben und Werk im Kreuzfeuer der Geschlechterproblematik. In: Horn, G. (Hg.): *Die Töchter der Alma mater Jenensis. Neunzig Jahre Frauenstudium an der Universität von Jena*. Rudolstadt, Jena: Hain, S. 91-112.
- Tobies, R. & Schneider, J. (2015). Wege zum »Traum«-Mathematikunterricht für Mädchen und Jungen. In Wedl, J. & Bartsch, A. (Hrsg.): *Teaching Gender?: Zum reflektierten Umgang mit Geschlecht im Schulunterricht und in der Lehramtsausbildung*. Bielefeld: transcript, S. 193-214.
- Rieger-Ladich, M.; Rohstock, A. & Amos, K. (2019). *Erinnern, Umschreiben, Vergessen. Die Stiftung des disziplinären Gedächtnisses als soziale Praxis*. Weilerswist: Velbrück.
- Rossiter, M.W. (1993). The ~~Matthew~~ Matilda Effect in Science. *Social Studies of Science*. 23, 325–341.
- Wobbe, T. (1998). Mathilde Vaerting (1884-1977). Die Macht des Unterschieds. In Honegger, C. & Wobbe, T. (Hrsg.): *Frauen in der Soziologie. Neun Portraits*. München: Beck, S. 178-202.
- Wobbe, T. (1994). Mathilde Vaerting (1884-1977). „Es kommt alles auf den Unterschied an (...) der Unterschied ist Grundelement der Macht“. In: B. Hahn (Hrsg.): *Frauen in den Kulturwissenschaften. Von Lou Andreas-Salomé bis Hannah Arendt*. München: Beck, S. 123-135.
- Vaerting, M. (1929). *Die Macht der Massen in der Erziehung*. Berlin: Pfeiffer.
- Vaerting, M. (1928). *Die Macht der Massen*. Berlin: Pfeiffer.
- Vaerting, M. (1923). *Wahrheit und Irrtum in der Geschlechterpsychologie*. Karlsruhe: Braun.